

"Wir sind Glieder eines Leibes, bei dem Christus das Haupt ist"

Siegfried Felber will ohne großen Aufhebens die Pfarrstelle verlassen

BAD ABBACH (Ihl). 42 Jahre Priester, 23 Jahre davon in Bad Abbach: Zum 1. September geht Pfarrer Siegfried Felber (68) - für viele "der Sigi" - in den Ruhestand. Der beliebte Geistliche, der im vergangenen Jahr wegen einer Auseinandersetzung mit Bischof Gerhard Ludwig Müller seinen Posten beinahe vorzeitig hätte räumen müssen, zieht im Interview mit MZ-Mitarbeiterin Gabi Hueber-Lutz Bilanz.

Herr Pfarrer Felber, stimmt Sie der Abschied wehmütig?

Felber: Sind Sie wehmütig, wenn Sie in Urlaub fahren? Ich freue mich, wenn ich nicht mehr so viel Verantwortung tragen muss und nicht mehr das Gefühl habe, dass noch tausend unerledigte Arbeiten auf mich warten.

Welche Erwartungen hatten Sie als junger Pfarrer? Haben sie sich verwirklicht?

Felber: Das war gerade die Zeit nach dem Konzil, als ich anfang. Da war Freude, Freiheit, frische Luft in der Kirche. Es war einfach schön. Manche der Erwartungen haben sich verwirklicht, andere nicht. Dazu zwei Beispiele: Wir waren uns damals sicher, dass es keine zehn Jahre mehr dauern wird, bis das Zölibat fällt. Wir haben uns getäuscht. Eine Wohltat war die Liturgie-Reform, die Messe als gemeinsamer Gottesdienst und zwar in der Landessprache.

Sind Sie enttäuscht von der nachkonziliaren Entwicklung der Kirche? Was würden Sie sich wünschen?

Felber: Schade, dass das Konzil nicht weiter verfolgt wurde. Ich wünsche mir, dass die Kirche sich auf's Wesentliche konzentriert. Das geht nur, wenn man die gleichen Schwerpunkte anstrebt, die Christus hatte: Gebet und Gottesdienst, Glaubensweitergabe, soziale Dienste und Gemeinschaft. Eine geschwisterliche Kirche muss erlebt werden, in der sich alle wohl fühlen können.

Kommen Sie mit der hierarchischen Kirche nicht zurecht?

Felber: Mit der hierarchischen Kirche, wie wir sie jetzt erleben, habe ich meine Schwierigkeiten. Wir alle sind Kirche. Der Bischof ist wichtig. Er sollte wie ein Vater versuchen, für und mit den Mitgliedern der Kirche Gemeinschaft zu schaffen. Väterlich sollte ein Bischof sein. Natürlich muss ein guter Vater auch manchmal ernsthaft eingreifen. Aber der Vater sollte immer durchscheinen.

Werden Sie Ihre kritische Haltung dem Regensburger Bischof gegenüber beibehalten?

Felber: Ich gehöre nach wie vor zur Kirche und leide, wenn es der Kirche schlecht geht. Für ihr Wohl werde ich mich immer einsetzen.

Wie?

Felber: Das hängt von der Situation ab. Ich bleibe im AKR (Aktionskreis Regensburg) und ich bleibe auch Mitarbeiter der "Pipeline".

Haben Sie Angst vor einer Exkommunikation?

Felber: Solange Kirchenrecht gültiges Recht ist, habe ich keine Angst, exkommuniziert zu werden. Ich tue nichts, wodurch ich durch das Kirchenrecht so bestraft werden könnte. Wenn es dennoch geschehen würde, würde es mich furchtbar treffen.

Sehen Sie sich in der so genannten "alternativen Ecke"?

Felber: Ja, durch die Nachrüstungsdebatte bin ich hellhörig geworden. Wackersdorf - ich habe es als Verpflichtung gesehen mich hier einzusetzen. Zusammen mit meinem evangelischen Kollegen hielt ich den ersten Wortgottesdienst beim "Marterl".

Ökologische Anliegen sind mir grundsätzlich wichtig, weil wir die Verpflichtung haben, die Schöpfung zu bewahren. Selbstverständlich ist für mich auch gelebte Ökumene.

Sie haben sich gewünscht, dass Sie keine Abschiedsgeschenke bekommen, sondern eine Spende für die Renovierung der Marktkirche. Hängen Sie so an dem Gebäude?

Felber: Das nicht unbedingt. Aber die Renovierung verschlingt große Summen, die zum Teil von der Kirchenverwaltung getragen werden müssen. Wenn die Kirchenverwaltung große Schulden hat, wird der Spielraum für soziale Aufgaben gering.

Auch eine große Abschiedsfeier wollen Sie, sehr zum Leidwesen mancher Ihrer Schäfchen, nicht.

Felber: Stimmt. Das hängt mit meinem Amtsverständnis zusammen. Ich weiß mich von Christus berufen zum Dienst als Pfarrer, auch als Pfarrer in Bad Abbach. Aber ich bin der Meinung, dass jede, jeder berufen ist, eine bestimmte Aufgabe in der Gesellschaft zu erfüllen. Wir alle sind Werkzeuge Gottes und angehalten, seine Schöpfung weiter zu gestalten und einander das Leben so schön wie möglich zu machen. Wir alle sind Glieder eines Leibes, bei dem Christus das Haupt ist. Deshalb sollte keiner von uns besonders hervor gehoben und auch nicht besonders verabschiedet werden.

Wem gilt Ihr besonderer Dank zum Abschied?

Felber: Ach, da gäbe es so sehr viele: Jugendliche, Frauen, Männer. Es ist toll, dass viele Aktionen und Arbeitskreise sogar selbständig gelaufen sind. Trotzdem: Einen ganz persönlichen Dank möchte ich schon aussprechen. Er gilt meiner Haushälterin Hanne Kreuzer. Sie stand zwar nie im Rampenlicht, aber sie hat viel für die Pfarrei getan. Ohne sie wäre hier vieles nicht möglich gewesen.

Herr Felber, ein Wort zu Ihrem Nachfolger, Dekan Franz Schmidbauer

Felber: Ich kenne ihn schon lange, schätze ihn sehr und freue mich, dass er nach Bad Abbach kommt. Er wird sicher einiges anders machen, aber die Richtung beibehalten.
